

Erfahrungsbericht aus Sevilla

Von **Benedikt Dengler**
(benediktdengler@gmx.de)
Aufenthalt im 2005/2006

Bericht über mein Jahr in Sevilla 2005/2006

„Macht das!“

Bevor ich euch an meinen Erfahrungen teilhaben lasse und euch ein paar hoffentlich hilfreiche Tipps gebe, möchte ich eines schon mal vorwegnehmen: Meine Zeit in Sevilla war die beste meines Lebens und ich empfehle jedem, dem sich die Möglichkeit eines Auslandsaufenthaltes bietet, diese unbedingt zu nutzen.

„Warum denn?“

Wenn ihr das lest, seid ihr euch vielleicht noch nicht sicher, ob ihr das Ganze überhaupt machen sollt. Ein halbes Jahr ins Ausland? Oder sogar ein ganzes (was ich unbedingt empfehlen würde)? Jetzt wo man gerade begonnen hat Jura ein wenig zu verstehen?

So etwa waren meine Überlegungen vor zwei Jahren, als ich mich zu entscheiden hatte, ob ich mich für Erasmus bewerbe oder nicht.

Nun, die Fragen sind sicherlich berechtigt. Insbesondere ist der akademische Wert eines Auslandsjahres meiner Meinung nach eher gering einzuschätzen. Ihr werdet in Spanien von Europa- und Völkerrecht und vielleicht einigen Grundlagenfächern abgesehen, kaum etwas lernen können, dass für euer deutsches Jurastudium von Vorteil ist.

Mir ist es im Gegenteil so gegangen, dass ich vieles wieder vergessen hab und im Moment doppelt so viel arbeiten muss, um mir dieses „verlorene“ Wissen wieder anzueignen.

Diese Tatsache muss einem also klar sein, dass sich dieses Jahr für das Studium eher nachteilig auswirkt.

Eine Aufreihung der Dinge, die dafür sprechen, wäre wohl lang, aber ich will mal ein paar herausgreifen:

1. Ihr könnt, auch was das Studieren angeht, euren Horizont erweitern, denn außer zwei

Haftungsausschluss

Dieser Erfahrungsbericht stammt von einem früheren Sokrates-Stipendiaten. Die Juristenfakultät der Universität Leipzig sowie ihre Beauftragten für das Sokrates-Programm können die gegebenen Informationen nicht überprüfen. **Daher kann auch keinerlei Gewähr für ihre Richtigkeit übernommen werden.** Bitte wenden Sie sich bei Rückfragen unmittelbar an den Verfasser.

Vorlesungen müsst ihr in Spanien keineswegs nur Jura studieren. Insbesondere bei dem spanischen System (dazu später mehr). Man kann sich als Erasmusstudent in jede beliebige Vorlesung setzen. Studiert doch einfach mal ein Jahr lang das, was euch (außer Jura) interessiert. Ich zum Beispiel hab dort mehrere Vorlesungen der Geschichtsfakultät besucht.

2. Die Erfahrungen, die ihr außerhalb des Studiums machen werdet, sind so um so viel wertvoller, als das, was man in einem normalen Studienjahr lernen kann. Ich habe Leute/Freunde aus der ganzen Welt kennen gelernt. Hab so vieles über andere Kulturen und Länder erfahren. Und kurioserweise hab ich unheimlich viel über Deutschland gelernt. Denn erst wenn man mal in einem anderen Land gelebt hat, kann man Deutschland mit anderen Augen sehen und man weiß auch die Dinge zu schätzen, die man vorher als selbstverständlich angesehen hat.
3. Den sprachlichen Aspekt darf man natürlich auch nicht vergessen. So habe ich nicht nur Spanisch gelernt, sondern auch mein Englisch perfektioniert und kann jetzt sogar ein paar Brocken Italienisch, Französisch und Dänisch.

Wenn ihr euch also jetzt entschieden haben solltet, „ob“ ihr nach Sevilla gehen möchtet, dann hier ein paar Tipps für das „WIE“.

„Sprache“

Ich persönlich hatte, als ich Deutschland verließ, nur Grundkenntnisse des Spanischen. Ich hab deshalb vorher an einer privaten Schule noch einen vierwöchigen Intensivkurs gemacht. Das war zwar teuer, hat mir aber viel gebracht und vor allem die Angst vor dem Sprechen genommen. Solche privaten Schulen gibt es in Sevilla viele. (Linc, Click, Academia Atlantica,...) Der Vorteil ist, dass einen die Schule unterbringt und sich also in den ersten Wochen keine Sorgen um eine Unterkunft machen muss, während man dann nach einer dauerhaften Bleibe sucht.

Es gab wohl auch einen Intensivkurs, der vom Fachsprachenzentrum der Uni Sevilla aus organisiert wurde. Allerdings soll der, nach dem, was mir andere berichtet haben, eher wenig gebracht haben, außer dass man leicht Kontakt zu anderen Studenten bekam.

ABER egal wie gut euer Spanisch dann letztendlich ist, NICHTS kann euch auf das Andalusische vorbereiten. Ihr könnt also getrost davon ausgehen, dass ihr in den ersten Tagen in Sevilla so gut wie nichts von dem verstehen werdet, was die „Eingeborenen“ sagen. Das macht aber gar nichts, denn im Allgemeinen sind sie freundlich und man kann sich mit Händen und Füßen schon verständigen.

Trotzdem noch ein paar Hinweise zum Akzent, die einem das Verstehen erleichtern:

1. Sevillanos verschlucken eigentlich alle „s“. Das bedeutet, dass z.B. aus dem Wort: „Esperamos“ (wir erwarten/hoffen) „esperamo“ wird.
2. Aus st wird so etwas wie tz. Aus „me gusta“ wird „me gutza“

Es gibt noch viele andere sprachlichen Eigenarten, auf die ihr stoßen werdet, aber als ich diese beiden Regeln verstanden hatte, war ich dem Verständnis des Andalusischen einen großen Schritt näher gekommen.

„Anreise“

Am praktischsten und wohl auch am billigsten ist die Reise mit dem Flugzeug. Am günstigsten wird wohl der Flug mit Ryan Air nach Jerez de la Frontera sein. Allerdings kann ich das nur den Leuten empfehlen, die in der Nähe von Frankfurt Hahn wohnen. Wenn man nämlich Taxi-, Bus- und Zugkosten mit einrechnet, verdoppelt sich der Flugpreis für gewöhnlich und Fliegen mit Ryan Air ist sicherlich kein Genuss. Ich persönlich war dagegen mit den Flügen von AirBerlin immer sehr zufrieden. Zum einen fliegen die direkt nach Sevilla und zum anderen fliegen sie von vielen deutschen Flughäfen aus. Und wenn man früh genug bucht und ein bisschen flexibel ist, kann man auch hier sehr günstige Flüge finden. Vom Flughafen Sevilla aus fährt dann ein Bus für etwa drei Euro ins Zentrum. Für das Taxi gibt es einen Pauschalpreis vom und zum Flughafen zu allen Zielen in der Stadt. Der liegt je nachdem ob Wochenende ist oder nicht bei 18-21 Euro. Eventuell zuzüglich 1 Euro pro Koffer. Man macht das am besten vorher mit dem Taxifahrer aus, sonst kann es einem schnell mal passieren, dass man da über's Ohr gehauen wird.

„Wohnen“

Bis etwa Mitte September sollte man ohne Schwierigkeiten eine Wohnung finden. Aushänge finden sich reichlich sowohl an der Uni als auch an allen Laternen in der Stadt. Ab etwa Mitte September, wird es dann allerdings etwas eng und auch die Bedingungen verschlechtern sich.

Wer nicht einfach auf gut Glück per Aushang eine Wohnung finden will, dem sei die Wohnungsbörse des SACU (ist in etwa das Pendant zum Studentenwerk) im Pabellon de Uruguay empfohlen. Man kann dort ein Formular ausfüllen, in dem man angibt, welche Art von Wohnung und in welchem Viertel man sich vorgestellt hat und dann wird einem eine Liste mit näheren Informationen und Kontaktdaten ausgedruckt.

Preislich ist zwischen 150 und 350 Euro für ein Zimmer pro Monat alles dabei. Man kann also mit etwas Glück sehr günstig wohnen. Allerdings darf man auch keine deutschen Standards erwarten.

Als Wohnviertel kann ich eigentlich das gesamte Zentrum und Triana empfehlen.

„Studieren“

Wenn man also einmal die Hürden der Anreise und der Sprache wie auch der Wohnungssuche genommen hat, stellt sich einem die große Frage: Und wie geht es jetzt weiter?

Wenn man seinen Studentenausweis beantragt hat und alle Formulare unterzeichnen hat lassen - das macht man im Erasmusbüro der Uni Sevilla im Hauptgebäude -, besorgt man sich am besten erst mal ein Vorlesungsverzeichnis. Dann sucht man sich so viele Vorlesungen raus, wie man möchte und dann geht man am besten erst mal zu Mario. Mario war zumindest zu meiner Zeit der Jura-Erasmus-Ansprechpartner. Er hat ein kleines Büro in einem Zwischenstock, in dem man ihn finden kann, wenn er nicht gerade Kaffee trinken ist. Und außerdem kann Mario euch schon mal einen groben Überblick verschaffen, welche Professoren „erasmusfreundlich“ sind und welche eher nicht.

Und dann empfiehlt es sich, einfach in die Vorlesungen zu gehen und mit den Professoren zu reden; also zu klären, was sie von einem erwarten, ob sie evtl. auch eine mündliche Prüfung anbieten oder ein Referat oder ähnliches. Von schriftlichen Prüfungen ist auf Grund der sprachlichen Hürde eher abzuraten.

Die endgültige Auswahl seiner Fächer muss man erst Ende November abgeben. Reichlich Zeit also, sich in die jeweiligen Vorlesungen einzuhören und einen Stundenplan zu erstellen.

Noch ein paar Hinweise zum Jurastudium im Allgemeinen: In Spanien ist das Jurastudium sehr schulmäßig aufgebaut. So gibt es z.B. für das erste Studienjahr sieben verschiedene Gruppen, die alle den gleichen Stundenplan haben. Die Vorlesungen laufen im Prinzip so ab, dass der Professor einen Vortrag hält und die Studenten jedes Wort mitschreiben. Mitarbeit, eigenes Denken oder juristisches Arbeiten sind normalerweise nicht gefragt. Lernstoff ist, so komisch das aus deutscher Sicht klingen mag, der Inhalt des Gesetzbuches. Dieser wird dann in der Prüfung in Form einer Frageklausur abgefragt. Wohingegen man das Gesetzbuch selbstverständlich nicht verwenden darf.

„Kosten“

Die Lebenshaltungskosten würde ich im Allgemeinen als etwas niedriger als in Deutschland einschätzen. Insbesondere Restaurants, Bars und Kneipen sind um ein Vielfaches billiger. Allerdings geht man dort auch erfahrungsgemäß wesentlich mehr aus, so dass einem am Ende auch nicht mehr Geld bleibt.

„Reisen und Sehenswürdigkeiten“

Sevilla selber ist ein Traumstadt. Es gibt so viele Sehenswürdigkeiten, schöne Plätze und Ecken, bezaubernde Cafés und Bars, dass ich auch nach einem Jahr bei weitem noch nicht behaupten kann, alles gesehen zu haben. Die unmittelbare Umgebung von Sevilla ist dagegen eher öde. Wenn man etwas mehr Zeit hat, sollte man sich aber auf jeden Fall gründlich in Andalusien umsehen. Insbesondere Granada (für die Alhambra unbedingt Karten reservieren), Cordoba, Ronda und Cadiz sind eine Reise wert. Auch nach Portugal ist es nur ein Katzensprung.

Und mit ein bisschen Glück findet man günstige Inlandflüge in andere spanische Großstädte. (So wie wir: Zur Championsleague-Feier nach Barcelona für 40 Euro hin und zurück.)

„Klima“

In Sevilla sind die Sommer wohl die heißesten in ganz Europa. Das ist nichts Neues. Es kann bis zu 50 Grad heiß werden. Aber zu dieser Zeit im Juli und August hält sich in Sevilla auch niemand auf, der das nicht muss.

Unangenehm fand ich dagegen den Winter. Es wird im Vergleich zu Deutschland zwar nicht so kalt - die Temperaturen sinken kaum einmal unter den Gefrierpunkt -

allerdings ist auf Grund der heißen Sommer nahezu jedes Gebäude in Sevilla ein architektonischer Kühlschrank und so konstruiert, dass die Kälte gespeichert wird. Hervorzuheben ist da insbesondere die Uni, wo es in vielen Räumen gar keine Heizung gibt oder diese nicht funktioniert.

Nehmt euch also Mütze, Schal und Handschuhe mit!

„Auf geht's!“

Ich hoffe, ich konnte euch ein paar hilfreiche Tipps geben und wünsche euch allen, dass ihr eine ebenso aufregende, feierliche und interessante Zeit haben werdet, wie ich sie hatte.

In diesem Sinne viel Spaß und grüßt Mario,

Benedikt Dengler